



Sprach- brücken

Durchgängige Sprachbildung
in Kindertageseinrichtungen
und Grundschulen
(2016–2019)

Projektabschlussbericht



DORTMUND
ÜBERRASCHT.
DICH.

Stadt Dortmund



Impressum

Herausgeber:

Stadt Dortmund, Fachbereich Schule (federführend)

Jugendamt

MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund

Redaktion:

Martina Raddatz-Nowack, Andrea Molкетин (verantwortlich), Nina Fresen,
Stefan Niehues (brand.m GmbH)

Fotos:

Sabrina Richmann, Annegret Hultsch, Stadt Dortmund

Illustrationen:

tamioe – Stephanie Schotte

Kommunikationskonzept, Grafik & Satz:

brand.m GmbH

Druck:

Dortmund-Agentur – 11/2019



Inhalt



- 04 Warum „Sprachbrücken“?**
Anni und Moritz erzählen aus den „Sprachbrücken“-Netzwerken
- 07 Sprache ist der Schlüssel**
Daniela Schneckenburger, Dezernentin für Schule, Jugend und Familie der Stadt Dortmund, über Ziele und Zukunft der „Sprachbrücken“
- 10 Auf einen Blick**
Das Projekt „Sprachbrücken“ und seine Funktionsweise
- 13 Gesamtstädtisch vernetzen**
Qualitätsentwicklung im Blick
- 14 Der Projektverlauf**
Im Zeitstrahl von 2015 bis 2019
- 16 Darum ist das Projekt „Sprachbrücken“ so wichtig für Dortmund**
Stimmen aus dem Regionalen Koordinierungskreis zum Projekt
- 19 Vernetzungspioniere in der Bildungslandschaft**
Die Prozessbegleiterinnen der „Sprachbrücken“-Netzwerke
- 20 „Sprachbrücken“-Netzwerke: Vorteile und Chancen**
Wie Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte von dem Projekt profitieren
- 22 Die Netzwerke im Steckbrief**
Sprachbrücke I: Dortmund-Eving
Sprachbrücke II: Dortmund-Innenstadt-Nord
Sprachbrücke III: Dortmund-Eving
Sprachbrücke IV: Dortmund-Innenstadt-Nord
Sprachbrücke V: Dortmund-Innenstadt-West
- 32 Vorbild für frühe Förderung**
Prof. Dr. Timm Albers, Professor für Inklusive Pädagogik, Universität Paderborn
- 34 Ausblick**
Eckpunkte für die nächste Projektphase

Hallo, liebe Dortmunderinnen und Dortmunder,

wir sind Anni und Moritz, wir wollen Euch erzählen, wie das Projekt „Sprachbrücken“ in unseren Kitas und Schulen funktioniert. Und weil Ihr Erwachsenen immer so wenig Zeit habt, machen wir es auch ganz kurz!



1

Wir Kinder haben eine Menge Talente. Und damit wir die entwickeln können, brauchen wir natürlich eine Menge Unterstützung. Deshalb gibt es die „Sprachbrücken“. Da geht es darum, dass wir gut aufgehoben von der Kita in die Grundschule kommen.

Übergang nennen das die Erwachsenen.

2

Damit dieser Übergang gut für uns läuft, haben sich in Dortmund ganz viele Akteur*innen zusammengetan, um Brücken von der Kita in die Grundschule zu bauen. Und das geht so: An fünf Orten in der Stadt haben sich die Menschen aus den Grundschulen und den Kitas besser kennengelernt und fördern uns Kinder nun gemeinsam. **Vernetzen** nennen das die Erwachsenen.



3

Unsere Erzieher*innen und Lehrer*innen treffen sich alle drei Monate. Da arbeiten sie dann gemeinsam daran, uns immer besser zu unterstützen. Dafür überlegen sie, was schon gut funktioniert und wo man noch besser werden kann oder etwas ganz Neues erfinden muss.

Methoden und Konzepte nennen das die Erwachsenen.



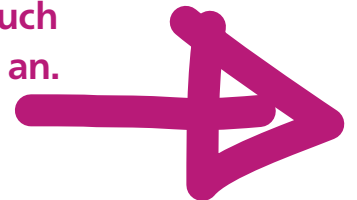
4

Damit die Erzieher*innen und Lehrer*innen es schaffen, sich zu treffen und zu arbeiten, werden sie selbst auch unterstützt. Von einer Frau, die vom Regionalen Bildungsbüro zu ihnen kommt und ihnen hilft. Beim Einladen, beim Planen, beim Erfinden und beim Aufschreiben der Ergebnisse, damit keiner etwas vergisst. **Prozessbegleitung** nennen das die Erwachsenen.

5

Wir finden das toll, wenn sich die Menschen aus unseren Kitas und unseren Schulen gemeinsam um uns kümmern. Denn dann lernen wir mehr. Und wir und unsere Eltern sind zuversichtlich, dass wir den Start in der Schule gut schaffen.

Wenn Ihr noch mehr wissen wollt, dann guckt Euch die nächsten Seiten an.



Wir wollten Euch ja nur kurz erklären, wie die „Sprachbrücken“ funktionieren.

Viele Grüße, Anni und Moritz





Sprache ist der Schlüssel

Daniela Schneckenburger, Dezernentin für Schule, Jugend und Familie der Stadt Dortmund, über Ziele und Zukunft der „Sprachbrücken“.

1. Warum hat die Stadt Dortmund das Projekt „Sprachbrücken“ ins Leben gerufen?

Sprachbildung besitzt eine Schlüsselfunktion, wenn es um die Zukunft unserer Stadtgesellschaft geht. Gute Sprachkenntnisse sind für eine erfolgreiche Bildungsbiographie und chancengerechte Teilhabe unerlässlich. Die ersten Jahre der Kindheit sind dabei ein besonders wichtiges Zeitfenster: Hier bieten sich besondere Entwicklungs- und Lernchancen, um die Grundlagen für alle späteren Lernprozesse zu legen. Frühe, gute Sprachbildung ist ein wichtiger Faktor für jeglichen Bildungserfolg.

In Dortmund sollen daher alle Kinder, unabhängig von Geschlecht, sozialer Situation und ethnischer Herkunft, möglichst früh und möglichst umfassend bei der Entfaltung ihrer Talente und Potenziale unterstützt werden.

Als wichtiges Werkzeug dafür haben wir die „Sprachbrücken“ ins Leben gerufen: Wir wollen die Arbeit von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen so miteinander verzahnen, dass sie abgestimmt miteinander agieren – zum Wohle der Kinder.

Grundlage der „Sprachbrücken“ ist eine Qualitätsoffensive, die die Stadt Dortmund 2012 gestartet hat. Ihr Ziel ist es, den Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule fließend und möglichst bruchlos zu gestalten – mit dem Schwerpunkt der durchgängigen Sprachbildung.



Daniela Schneckenburger

Hinter der Qualitätsoffensive steht eine „Verantwortungsgemeinschaft“ hiesiger Akteur*innen, die mit Absprachen, Empfehlungen und gemeinsamen Projekten für eine Systematisierung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule sorgt. Alle Fachbereiche meines Dezernats (FB Schule, Jugendamt und FABIDO) unterstützen diesen Prozess gemeinsam mit dem Kommunalen Integrationszentrum mit Expertise und Ressourcen.

Wichtig in diesem Zusammenhang: Ohne die Mitarbeit der Träger der Kindertageseinrichtungen, des Schulamtes der Stadt Dortmund, der Elternvertreter*innen und vor allem der Kindertageseinrichtungen und Grundschulen wäre eine solche Qualitätsoffensive nicht möglich.

Als Richtschnur der gemeinsamen „Sprachbrücken“-Arbeit fungiert ein „Orientierungsrahmen für durchgängige Sprachbildung in Dortmunder Kindertageseinrichtungen und Grundschulen“, der durch den Arbeitskreis „Kooperation Kindertageseinrichtung – Grundschule“ (KoKiGS) 2015 erarbeitet und durch die Verantwortungsgemeinschaft der Akteur*innen verabschiedet wurde. Das Regionale Bildungsbüro im Fachbereich Schule koordiniert die operativen Aktivitäten und begleitet aktiv die Netzwerke aus Kitas und Grundschulen vor Ort.

2. Die Herausforderungen an das Miteinander in der Stadtgesellschaft sind stetig gestiegen. Was bedeutet das für die „Sprachbrücken“?

„Sprachbrücken“ sind heute für gelingende Integration wichtiger denn je. Das Thema Integration begleitet uns ja schon sehr lange, schon seit der sogenannten „Gastarbeiter-Generation“ der Sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts.

Dortmund ist eine Stadt mit langer Zuwanderungstradition und einer großen Zuwanderungszukunft. Heute leben Menschen aus über 180 Nationalitäten in unserer Stadt, ein Blick in unsere Kindertagesstätten und unsere Schulen belegt das täglich. Diese kulturelle Heterogenität, diese Vielfalt schätzen wir sehr. Und für alle Kinder wollen wir möglichst gute Integrationsbedingungen in Dortmund schaffen.

Die „Sprachbrücken“ sind dafür ein besonderer und wichtiger Baustein: Kinder aus unterschiedlichen Kulturen, die unterschiedliche Herkunftssprachen sprechen und unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen, lernen in Kitas und Grundschulen gemeinsam. Durch den selbstverständlichen Umgang mit Sprachenvielfalt in Kita und Schule erleben die Kinder Mehrsprachigkeit dabei als Potenzial. Mehrsprachigkeit und Vielfalt eröffnen Möglichkeiten, um miteinander und voneinander zu lernen. Zu diesem Thema bringt insbesondere das Kommunale Integrationszentrum Expertise und Angebote in den Prozess ein.

So entstehen ein Miteinander und eine Solidarität, die einen wertvollen Beitrag zur Stabilisierung unserer Stadtgesellschaft leisten.

3. Die „Sprachbrücken“ kümmern sich sehr umfassend um die Entwicklung von Kindern in Kindertagesstätten und Grundschulen. Könnte man – angesichts der Tiefe und Qualität dieser Förderung – „Sprachbrücken“ nicht schon als „Lebensbrücken“ bezeichnen?

Die zurückliegende Arbeit in den fünf „Sprachbrücken“-Netzwerken hat gezeigt, dass Sprachbildung – neben anderen pädagogischen Themen – ein zentraler Baustein im Übergang von der Kita zur Grundschule ist. Kitas und Grundschulen sind in dieser Zeit zu einer selbstverständlichen Verantwortungsgemeinschaft zusammengewachsen – was auch zu einer Änderung des gesellschaftlichen Blicks auf die Institution „Kindertageseinrichtung“ geführt hat und ihren Wert als wichtige Bildungsinstitution unter Beweis gestellt hat.

Und natürlich wirkt die Förderung durch die Sprachbrücken nachhaltig für den gesamten Lebenslauf. Durch Sprache treten Menschen miteinander in Kontakt, durch Sprache erschließen sie sich die Welt, lernen und bilden sich weiter. Sprache ermächtigt Persönlichkeiten, Sprache ermächtigt zum Handeln. Und genau das ist wichtig für das Heute und Morgen unserer Stadtgesellschaft. Wichtig ist es mir, in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung von Mehrsprachigkeit hinzuweisen. Wir schätzen Mehrsprachigkeit sehr. In einer immer globaler werdenden Welt eröffnet Mehrsprachigkeit nicht zuletzt Chancen im Berufsleben.

Ein wichtiger Nutzen der „Sprachbrücken“ ist es auch, Kindertageseinrichtungen und Grundschulen als „lernende Organisationen“ zu unterstützen. Durch den institutionalisierten Austausch zu Inhalten, zu Werten und durch gemeinsame Fortbildungen werden beide Seiten unterstützt, neue Herausforderungen in ihrem Berufsfeld konstruktiv meistern zu können.



4. Vom 1. August 2016 bis zum 31. Juli 2019 lief die erste Phase des „Sprachbrücken“-Projektes. Nun steht der nächste Schritt an: Was ist für die Zukunft geplant?

Unser Ziel ist ganz klar die Verstetigung der „Sprachbrücken“. Auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens für durchgängige Sprachbildung“ ist jetzt eine Modellstruktur geschaffen worden, die wir verstetigen und ausweiten wollen. Übrigens: Diese Modellstruktur aus Orientierungsrahmen, gesamtstädtischer Verantwortungsgemeinschaft und Netzwerkbegleitung findet auch über Dortmund hinaus Beachtung.

An der ersten Projektphase waren 70 pädagogische Fachkräfte, sieben Grundschulen und 24 Kindertagesstätten beteiligt, nicht zu vergessen die verwaltungsinterne Koordinierungsgruppe, die den Erprobungsprozess in den Netzwerken mit dem gesamtstädtischen Dialog zur Qualitätsentwicklung verbunden hat.

Und man darf sagen, dass in dieser ersten Phase eine Erfolgsgeschichte geschrieben wurde: Alle Beteiligten, seien es die Akteur*innen der Verantwortungsgemeinschaft oder die Mitglieder der lokalen Netzwerke, bewerten das Projekt positiv und sprechen sich für eine Fortsetzung und Ausweitung aus. Dafür wurden bereits Fördermittel u.a. durch das Projekt „nordwärts“ und von der Bildungsinitiative RuhrFutur bewilligt.

Rückblickend muss man sagen, dass diese erste Phase der „Sprachbrücken“ ein enormes Stück Arbeit war, und ich bin stolz, dass wir es auf die Strecke gebracht haben.

Mein Dank gilt allen Beteiligten in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, in Verwaltung und bei Trägern, beim Schulamt und in Elternvertretungen und der wissenschaftlichen Begleitung für ihren Einsatz und ihr Engagement im Dienste der Kinder und Familien in Dortmund.

Auf einen Blick

Das Projekt „Sprachbrücken“ und seine Funktionsweise

Die Grundlage: der Orientierungsrahmen



Er wurde durch den Arbeitskreis **Kooperation Kindertageseinrichtung – Grundschule (KoKiGS)** erarbeitet – aus der Praxis für die Praxis. Er beschreibt fünf Qualitätsmerkmale, jeweils mit Zieldimension, möglichen Maßnahmen zur Zielerreichung und Mindeststandards für eine erfolgreiche, durchgängige Sprachbildung in Dortmund. Er ist Richtschnur der Arbeit und Handlungshilfe für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Er dient der Weiterentwicklung durchgängiger Sprachbildung. Das Projekt „Sprachbrücken“ erprobt die Empfehlungen des Orientierungsrahmens modellhaft.



Die Qualitätsentwicklung im Übergang Kindertageseinrichtung – Grundschule wird durch eine Verantwortungsgemeinschaft aller Akteur*innen getragen:

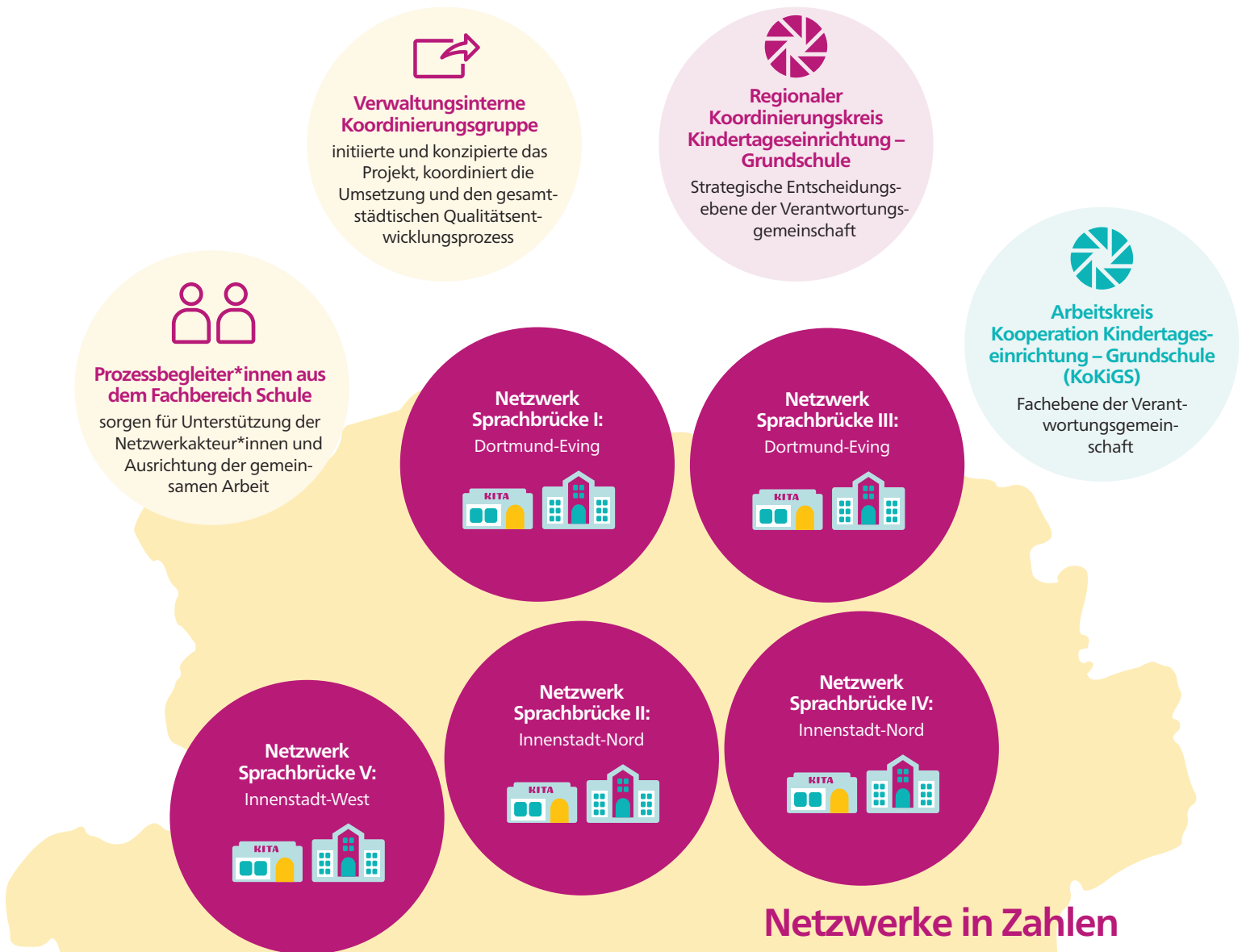


Verabschiedet wurde der Orientierungsrahmen durch den **Regionalen Koordinierungskreis Kindertageseinrichtung – Grundschule**. Er ist das übergeordnete strategische Gremium, in dem gesamtstädtische Strategien zur Qualitätsentwicklung im Übergang von den Kindertageseinrichtungen in die Grundschulen verabredet werden.

Folgende Vertreter*innen bilden den Regionalen Koordinierungskreis:
Leitung Jugendamt (Vorsitz) | Leitung Regionales Bildungsbüro im Fachbereich Schule (Vorsitz) | Schulamt für die Stadt Dortmund (Vorsitz) | Stellvertr. Leitung MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund | Geschäftsführungen der Träger der Kindertageseinrichtungen | Sprecherin der Grundschulen | Elternvertretung Kindertageseinrichtungen | Elternvertretung Grundschulen | Migrantenselbstorganisationen (DOTEV, VMDO) | Stadtsportbund



Im Arbeitskreis **Kooperation Kindertageseinrichtung – Grundschule (KoKiGS)** erfolgt der fachliche Austausch mit allen Akteur*innen zur gesamtstädtischen Qualitätsentwicklung im Übergang von den Kindertageseinrichtungen in die Grundschulen. Hier arbeiten Leitungen von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, Fachberater*innen der Träger der Kindertageseinrichtungen, Vertreter*innen des Jugendamtes, des Familien-Projektes, des MIA-DO-Kommunales Integrationszentrums sowie des Regionalen Bildungsbüros (Fachbereich Schule) zusammen.



Netzwerke in Zahlen

- 7 Grundschulen
- 24 Kindertagesstätten
- 70 pädagogische Fachkräfte



Der „Sprachbrücken“-Baukasten





Gesamtstädtisch vernetzen

Qualitätsentwicklung im Blick

Im Rahmen des Projektes „Sprachbrücken“ ist es gelungen, tragende Beteiligungs- und Vernetzungsstrukturen aller relevanten Akteur*innen für den Übergang Kindertageseinrichtung – Grundschule auf zwei Ebenen einzubinden und zu etablieren, in denen die Beteiligten engagiert und vertrauensvoll die Qualitätsentwicklung vorantreiben.

Ebene 1

Die **gesamtstädtische Qualitätsentwicklung** wird von allen relevanten Akteur*innen gemeinsam im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft gemeinsam getragen, die kontinuierlich an der Verbesserung des Übergangs arbeitet.

Dazu nutzt das Projekt „Sprachbrücken“ folgende bestehende Beteiligungsgremien:

Der 2013 konstituierte **„Regionale Koordinierungskreis Kindertageseinrichtung – Grundschule“** gewährleistet die strategische Abstimmung der Zusammenarbeit.

Er hat

- die Erarbeitung des Orientierungsrahmens beauftragt,
- den Orientierungsrahmen als Richtschnur der gemeinsamen Arbeit von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Dortmund beschlossen und
- die modellhafte Erprobung des Orientierungsrahmens im Projekt „Sprachbrücken“ verabredet.

Die fachliche Abstimmung erfolgt durch den Arbeitskreis **„Kooperation Kindertageseinrichtung – Grundschule“ (KoKiGS)**.

- Er hat den Orientierungsrahmen aus der Praxis für die Praxis erarbeitet.
- Er begleitet und berät die modellhafte Erprobung des Orientierungsrahmens im Projekt „Sprachbrücken“ durch fachlichen Austausch, erzeugt Transparenz über bestehende Angebote und stimmt Verfahren und Instrumente ab.

Ebene 2

In **fünf Modellnetzwerken**, bestehend aus Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, wird der Orientierungsrahmen in die Praxis umgesetzt. Hier arbeiten Erzieher*innen und Lehrkräfte systematisch zusammen und entwickeln gemeinsam anschlussfähige Konzepte, die dazu beitragen, Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern und den Übergang für Kinder und Eltern fließend zu gestalten. Die Umsetzung dieser Konzepte erfolgt ebenfalls in den Modellnetzwerken.

Bei ihrer Arbeit werden die Netzwerke von einer Prozessbegleiterin unterstützt und erhalten bedarfsgerechte gemeinsame Fortbildungen.

Kommunale Seite

Hier haben der Fachbereich Schule, das Jugendamt, das Kommunale Integrationszentrum und FABIDO in einer **verwaltungsinernen Koordinierungsgruppe** ihr Know-how und ihre Ressourcen gebündelt, um die gesamtstädtische Qualitätsoffensive und die Arbeit der Modellnetzwerke miteinander zu verbinden. Die Gesamtkoordination liegt im **Regionalen Bildungsbüro** des Fachbereichs Schule.

- Die verwaltungsinterne Koordinierungsgruppe koordiniert und begleitet die Umsetzung des Projekts in den Modellnetzwerken.
- Sie initiiert und begleitet auf Basis der Erkenntnisse aus der Arbeit der Modellnetzwerke die Entwicklung von gesamtstädtischen Strategien zur Qualitätsentwicklung (z. B. Verabredung von Standards) in den Gremien.
- Sie organisiert Fachtage für alle Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, um die Weiterentwicklung ihrer Arbeit mit Beispielen guter Praxis und wissenschaftlichem Input zu unterstützen.

Der Projektverlauf im Zeitstrahl von 2015 bis 2019

Ebene 1: Gesamtstädtische Qualitätsentwicklung

22. Juni 2015

Der Regionale Koordinierungskreis Kindertageseinrichtung – Grundschule beschließt den **Orientierungsrahmen** als Richtschnur der gemeinsamen Arbeit von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Dortmund.

Dezember 2015

Der Arbeitskreis „Kooperation Kindertageseinrichtung – Grundschule“ (KoKiGS) und der Regionale Koordinierungskreis Kindertageseinrichtung – Grundschule diskutieren den Konzeptentwurf und verabreden die **modellhafte Erprobung** des Orientierungsrahmens im Rahmen des Projektes „Sprachbrücken“.

2016 – heute

Regelmäßige Sachstandsberichte und **fachlicher Austausch** zum Projekt „Sprachbrücken“ im Arbeitskreis „Kooperation Kindertageseinrichtung – Grundschule“ (KoKiGS) und im Regionalen Koordinierungskreis Kindertageseinrichtung – Grundschule

Okt. 2015 – heute

Die verwaltungsinterne Koordinierungsgruppe nimmt ihre Arbeit auf. Sie erarbeitet einen **Konzeptvorschlag** für die modellhafte Erprobung des Orientierungsrahmens und koordiniert die **Umsetzung** im Rahmen des Projektes „Sprachbrücken“.

24. Mai 2016

Informationsveranstaltung zum Projekt für alle interessierten Kitas im Einzugsbereich der fünf Grundschulen
rd. 70 TN

15. November 2016

Offizieller Projektauftritt mit Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarungen mit den Kitas und Grundschulen und Impulsvortrag Prof. Dr. Timm Albers
rd. 90 TN

2015

2016

Ebene 2: Qualitätsentwicklung in den Modellnetzwerken

September 2016

Auftaktveranstaltungen „Sprachbrücken“ I bis V

Schuljahr 2016/2017

Start- und Kennenlernphase

- Abstimmung der Arbeitsweise (etwa 4 Netzwerktreffen jährlich)
- Gegenseitige Hospitationen
- Fachlicher Austausch
- Gemeinsame netzwerkinterne Fortbildungen
- Kennenlernen und Vertrauensaufbau

Schuljahr 2017/2018

Auswahl gemeinsamer Ziele/Projekte

- Einigung auf Konzepte/Projekte
- Beginnende Umsetzung gemeinsamer Konzepte/Projekte
- Gemeinsame netzwerkinterne Fortbildungen
- Vertrauensaufbau und Entwicklung einer gemeinsamen Arbeitsweise als Netzwerk



Schuljahr 2018/2019

Umsetzung gemeinsamer Ziele/Projekte

- Umsetzung gemeinsamer Ziele/Projekte
- Konzeption und beginnende Umsetzung weiterer Konzepte/Projekte
- Erste Erprobung gemeinsam erstellter Konzepte/Projekte in den Einrichtungen
- Gemeinsame netzwerkinterne Fortbildungen
- Vertraute Zusammenarbeit

geplant: Schuljahr 2019/2020

Weitere Umsetzung und Transfer

- 1 Einsatz der fertiggestellten Konzepte, Methoden und Projekte in den eigenen Einrichtungen
- 2 Transfer der Ergebnisse und des Netzwerkgedankens in die Kollegien und Teams

Darum ist das Projekt „Sprachbrücken“ so wichtig für Dortmund

Stimmen aus dem Regionalen Koordinierungskreis zum Projekt

Dr. Annette Frenzke-Kulbach

*Fachbereichsleiterin des Jugendamtes
der Stadt Dortmund*

» Mit dem Projekt „Sprachbrücken“ wurde verdeutlicht, dass die Zusammenarbeit der Institutionen im Elementarbereich noch einmal verbessert und auf Augenhöhe ausgerichtet werden kann. Gemeinsam wurden Maßnahmen und Strukturen entwickelt, die sich an dem „Orientierungsrahmen Durchgängige Sprachbildung“ ausrichten und sich positiv auf die Übergänge Kita – Grundschule auswirken.

Elternarbeit und die Besonderheiten des Sozialraums wurden dabei in den Blick genommen. Eine Übertragung auf andere Stadtteile unter Berücksichtigung vorhandener Strukturen unterstütze ich ausdrücklich.

Anja Kästner

Schulrätin, Schulamt der Stadt Dortmund

» „Sprachbrücken“ verbindet verschiedene Einrichtungen auf Augenhöhe hinsichtlich einer kontinuierlichen Bildungskette für die Kinder. Vorschulische und schulische Einrichtungen kooperieren, um Anschlüsse und Übergänge zu gestalten und sicherzustellen.

Vor dem Hintergrund des Einsatzes sozialpädagogischer Fachkräfte kann dieses Projekt auch künftig sinnvoll Anbindung und Realisierung in den Einrichtungen finden. Aus schulfachlicher Sicht wäre eine Ausweitung des Projektes auf andere Sozialräume wünschenswert und erforderlich.

Reyhan Güntürk

*Leiterin des MIA-DO-Kommunales
Integrationszentrum Dortmund*

» Eine gute Sprachbildung ist die Schlüsselkompetenz, die Kindern und Jugendlichen den Weg in Bildung, Ausbildung und Beruf ebnet. Neben einer vorbildlichen und fachbereichsübergreifenden Zusammenarbeit spielen die Berücksichtigung von Kompetenzen, Potenzialen und Mehrsprachigkeit im Rahmen des Projektes eine wichtige Rolle.

Insofern kann „Sprachbrücken“ in vielerlei Hinsicht als Vorzeigeprojekt verstanden werden, das zur Chancengerechtigkeit im Übergang Elementarbereich – Grundschule in Dortmund beiträgt.

Daniel Kunstleben

*Geschäftsführer von FABIDO,
Familienergänzende Bildungseinrichtungen
für Kinder in Dortmund*

» Die „Sprachbrücken“ zeigen eindrucksvoll, wie konstruktiv und wirksam eine gute Vernetzungsstruktur zwischen Tageseinrichtung und Grundschule ein gemeinsames Verständnis fördert und Kindern und Familien damit eine gute Orientierung bietet. Gegenseitige Hospitationen, gemeinsame Fortbildungen stärken das Netzwerk.

Viele Praxisaspekte entstehen, die den kontinuierlichen Bildungsprozess fördern und auf weitere Kooperationen übertragbar sind.

Frank Ortmann

*Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft
der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege
in Dortmund*

» Der gemeinsame Orientierungsrahmen für alle Kindertageseinrichtungen und Grundschulen bietet Kindern in Dortmund einen guten Start in die Grundschule und somit eine chancengerechte Teilhabe.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen, Eltern und Grundschulen sichert die durchgängige Sprachbildung und legt den Grundstein für eine erfolgreiche Bildungsbiographie. Das Projekt „Sprachbrücken“ ist ein Erfolg!

Martina Raddatz-Nowack

*Fachbereichsleiterin des Fachbereichs Schule
der Stadt Dortmund*

» Gute Sprachkenntnisse sind das Fundament einer erfolgreichen Bildungsbiographie und unerlässlich für eine chancengerechte Teilhabe. Im Projekt „Sprachbrücken“ konnte vor Ort in den Netzwerken von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen eindrucksvoll gezeigt werden, wie die Verantwortungsgemeinschaft von Stadt, Land und Trägern gemeinsam für gute Übergänge sorgt und so entscheidend zu einem gelungenen Bildungsverlauf der Kinder beiträgt.

Auf den gemachten Erfahrungen wollen wir aufbauen und diese guten Ansätze weiter entwickeln.





Vernetzungspioniere in der Bildungslandschaft

Die Prozessbegleiterinnen der „Sprachbrücken“-Netzwerke

Ein Erfolgsfaktor der „Sprachbrücken“ ist die externe Begleitung der Netzwerk-Arbeit durch Mitarbeiterinnen des Regionalen Bildungsbüros der Stadt Dortmund. Hier wurde auf dem Sektor der frühkindlichen Förderung erfolgreich Neuland betreten.

Nina Fresen hat, gemeinsam mit Anna Frings und Katharina Telwa, die Netzwerkarbeit in den Schulen und Kitas begleitet. Zwei Angebotspakete hatten die Netzwerk-Spezialistinnen im Gepäck: Das eine enthielt Unterstützung bei organisatorischen und logistischen Dingen. Das zweite Paket enthielt die fachliche und inhaltliche Begleitung. Dazu gehörten insbesondere bedarfsgerechte, gemeinsame professionsübergreifende Fortbildungen für Fachkräfte aus Kitas und Grundschulen.

Diese Art der externen Begleitung durch die Prozessbegleiterinnen des Regionalen Bildungsbüros der Stadt Dortmund wird auch in der wissenschaftlichen Evaluation als erfolgskritischer Faktor für das Projekt bewertet. Professor Timm Albers von der Universität Paderborn: „Ohne diese Begleitung hätte es sicher



sehr viel länger gedauert, die jetzt schon sehr gefestigten Modellstrukturen aufzubauen.“

Abschließend: Wie sehen Nina Fresen, Anna Frings und Katharina Telwa die Zukunft der „Sprachbrücken“? Einhellige Aussage: „Die Netzwerke haben viel erreicht und dürfen jetzt nicht allein gelassen werden. Und wir brauchen mehr von diesen Netzwerken. Das Projekt wirkt positiv auf Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte und unsere Stadtgesellschaft, es schafft Wertschätzung, Vertrauen und Gemeinschaft“ – Schlüsselfaktoren für die Zukunftssicherheit einer Kommune.

Die Aufgaben der Prozessbegleitung

- Aufbauen und Initialisieren der Netzwerke
- Akzente setzen für eine wertschätzende Zusammenarbeit auf Augenhöhe
- Netzwerktreffen organisieren, moderieren und dokumentieren
- Know-how einbringen zu Techniken der Projektplanung und übergreifenden Konzepten, Arbeitstechniken im Netzwerk
- Aufbereiten und Dokumentieren von gemeinsam erarbeiteten Konzepten und pädagogischen Materialien
- Fachliche Impulse setzen zu neuen pädagogischen Entwicklungen
- Projektebenen (pädagogische Fachkräfte, verwaltungsinterne Koordinierungsgruppe, städtische Gremien) vernetzen und für Informationsfluss zwischen allen Beteiligten sorgen
- Bei Konflikten vermitteln, allgemein Ansprechpartner*in für Anliegen der Fachkräfte
- Organisation von (Fach)veranstaltungen, z. B. netzwerkinterne Fortbildungen

„Sprachbrücken“-Netzwerke: Vorteile und Chancen

Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte profitieren auf vielerlei Weise von dem Projekt



Kinder

- + Fließender Übergang durch Anknüpfung an vertraute Inhalte, Methoden, Strukturen u. v. m. (z. B. Gebäude, Lehrkräfte, Mitschüler*innen, Aspekte von Unterrichtskonzepten und -methoden)
- + Kontinuierlich hohe Qualität der Sprachförderung und sprachlichen Bildung
- + Bedürfnisorientierte pädagogische Angebote durch gemeinsame Entwicklung von Methoden im Übergang
- + Schaffen von Selbstvertrauen und Mut, die nächste Etappe in der eigenen Biographie zu meistern

Pädagogische Fachkräfte

- + Verstärkte pädagogische Handlungssicherheit durch Wissen um Strukturen und Inhalte des jeweils anderen Systems (Kita/Grundschule)
- + Neue fachliche Impulse durch institutionsübergreifende Fortbildungen und Fachtage
- + Regelmäßiger, multiprofessioneller Austausch zu Praxistipps, Methoden und Konzepten mit Fachkräften aus dem selben Quartier
- + Gegenseitige Unterstützung durch gemeinsame Reflexion und wechselseitige Beratung
- + Mehr Informationen über die individuellen Kompetenzen der einzelnen Kinder durch frühzeitige Kooperation und gemeinsame Projekte
- + Motivation durch neue inhaltliche Impulse und persönliche Stärkung durch „Wir-Gefühl“ im Quartier





Eltern

- + Stärkung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern von Anfang an
- + Umfassendes Informieren und enge Begleitung der Eltern im Übergang durch Zusammenarbeit und Synergieeffekte
- + Verstärkte Sicherheit und Zuversicht innerhalb der Familien über erfolgreiche Bewältigung des Schuleintritts der Kinder



Einrichtung

- + Vermehrte Absprachen über den kurzen Dienstweg
- + Aufbau einer Verantwortungsgemeinschaft im Quartier
- + Gemeinsame Vernetzung auch mit externen Partner*innen im Quartier
- + Bündelung von Ressourcen
- + Anregung zur Initiierung/Entwicklung von Qualitätsstandards der gemeinsamen Arbeit/ Zusammenarbeit/ Kooperationsarbeit



Kommune

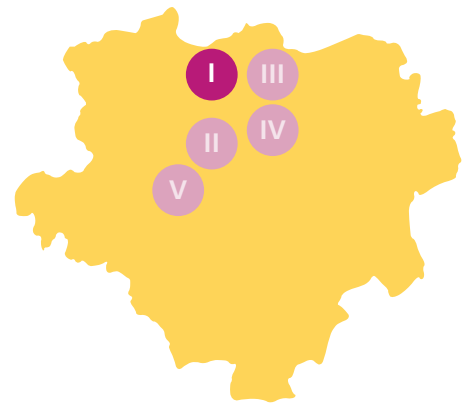
- + Direkte Verbindung zu den Einrichtungen in den Quartieren ermöglicht detaillierten Blick auf Herausforderungen vor Ort
- + Anpassung der Fortbildungen und Tagungen an aktuelle Bedarfe der Netzwerke



- + Guter Informationsstand der Netzwerke über aktuelle Entwicklungen/neue Programme aus den beteiligten städtischen Ämtern
- + Potenzielle Nutzung der Erkenntnisse aus der Netzwerkarbeit für den Transfer auf andere Standorte
- + Gesamtstädtisches Denken und Umsetzen von Angeboten und Maßnahmen zur durchgängigen Sprachbildung

→ Sprachbrücke I

Dortmund-Eving



Netzwerk Sprachbrücke I

5 Kindertageseinrichtungen
1 Grundschule



FABIDO TEK* Börgerhoffweg



FABIDO Familienzentrum
Externberg im Verbund mit
FABIDO TEK Grävlingholzstraße



FABIDO Familienzentrum
Probstheidastraße



Johanniter-Kita Lindenhorst



Kath. Kindergarten St. Barbara,
Kappenberger Straße



Graf-Konrad-Grundschule

* TEK = Tageseinrichtung für Kinder



Dina, das Wochentagstierchen für den Dienstag



Status

Kooperationsvereinbarung, unterzeichnet
am **15. November 2016**



13 Netzwerktreffen

Moderiert und begleitet von einer
Prozessbegleiterin aus dem Regionalen
Bildungsbüro im Fachbereich Schule



Transparenz schaffen

- Gegenseitige Hospitationen, fest etabliert
- Regelmäßiger Austausch zu Sprachbildungsmethoden und -konzepten
- Aufbau und Umsetzung gemeinsamer pädagogischer Ziele im Übergang Kita/Grundschule



Pädagogische Weiterbildung

- Gemeinsame Fortbildung „Erzählt wird immer ...“ (21.06.2017) mit Maïke Hoeft, Universität Paderborn
- Gemeinsame Fortbildung „Der andere Blick – Kompetenzen als Voraussetzungen, die Zukunft zu gestalten“ (05.03.2019) mit Roswitha Ritter, Kommunales Integrationszentrum Dortmund



Verabredete Maßnahmen

- Gemeinsame Fördermaterialien zur Sprachbildung
- Methodensammlung „Pädagogische Alltagsrituale“
- Gleiche „Wochentagstiere“ in allen Netzwerkeinrichtungen
- Drei Themenkisten „Mein Körper und ich“ mit den Schwerpunkten
 - Körperteile und -wahrnehmung
 - Kleidung
 - Gestik, Mimik, Gefühle & Gedanken
- Broschüre zur gegenseitigen Vorstellung aller Netzwerkeinrichtungen

starke Kinder

Beziehung & Vertrauen



- » Die „Sprachbrücken“ bringen Menschen in Beziehung und schaffen Vertrauen.
- » Beziehung und Vertrauen sind nicht nur die Grundlagen der „Sprachbrücken“, sondern die Grundlagen einer modernen Stadtgesellschaft überhaupt.
- » Die Kita-Arbeit hat sich in den letzten Jahren enorm weiterentwickelt und die „Sprachbrücken“ haben diese Entwicklung noch weiter gefördert.
- » Mir liegt am Herzen, dass die Kinder in Eving ein Zuhause haben.

Stephanie Göbel Johanniter-Kita Lindenhorst, Kitaleitung

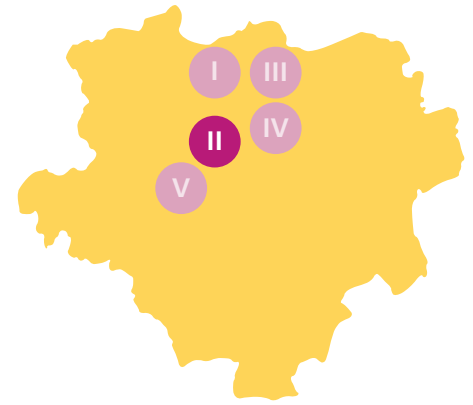


- » Durch „Sprachbrücken“ wird Gewissheit für die Eltern geschaffen: Mein Kind kommt gut in der Schule an.
- » Kita und Schule lernen voneinander, sie lernen auch Wertschätzung, und diese Wertschätzung kommt den Kindern zugute. Denn in der Schule wird weitergelebt, was bereits in der Kita gelernt wurde.
- » Starke Kinder sind Kinder, die Sprache anwenden können – und wir wollen Kinder stark machen. Denn starke Kinder sind Problemlöser*innen. Das braucht unsere Stadtgesellschaft.
- » In Eving leben wir Vielfalt: die Vielfalt mit 33 Nationalitäten.
- » Wenn Kita und Schule zusammenarbeiten, muss beim Schuleingang nicht von vorne angefangen werden.

Gabi Zimmermann Graf-Konrad-Grundschule, Schulleitung


→ Sprachbrücke II


Dortmund-Innenstadt-Nord





Netzwerk Sprachbrücke II


7 Kindertageseinrichtungen
2 Grundschulen


 Familienzentrum Schiffskoje,
Schlosserstraße


 Ev. Kita Luther, Lutherstraße


 Ev. Familienzentrum Roland,
Rolandstraße


 FABIDO TEK Bornstraße

 FABIDO Familienzentrum
Dürener Straße

 FABIDO Familienzentrum
Uhlandstraße

 Kath. Kita „Haus der
Generationen“ St. Antonius

 Grundschule Kleine Kielstraße

 Oesterholz-Grundschule



Status

Kooperationsvereinbarung, unterzeichnet
am **15. November 2016**



13 Netzwerktreffen

Moderiert und begleitet von einer
Prozessbegleiterin aus dem Regionalen
Bildungsbüro im Fachbereich Schule



Transparenz schaffen

- Gegenseitige Hospitationen, fest etabliert
- Regelmäßiger Austausch zu Sprachbildungsmethoden und -konzepten
- Aufbau und Umsetzung gemeinsamer pädagogischer Ziele im Übergang Kita/Grundschule



Pädagogische Weiterbildung

- Gemeinsame Fortbildung „Vom Reime bilden“ (18.09.2017) mit Maïke Hoeft, Universität Paderborn
- Gemeinsame Fortbildung „Sprechfreude wecken“ (05.09.2018) mit Prof. Dr. Renate Zimmer, Universität Osnabrück



Verabredete Maßnahmen

- Gemeinsame Fördermaterialien zur Sprachbildung
- „Vertrag zum friedlichen Zusammenleben“ mit allen Familien zu Beginn von Kita und Grundschule
- Broschüre zur gegenseitigen Vorstellung aller Netzwerkeinrichtungen
- Gemeinsames Konzept zur Förderung der phonologischen Bewusstheit
- Förderung von Sprache und Bewegung mit dem Methodenordner „Konrad und Rita“
- Einrichtungsübergreifende Projekte: „Book buddies“ und „Naturpädagogik im Hoeschpark“

„Book buddies“

strukturiert & gemeinsam

» Schon früher haben sich Kitas und Schulen bei uns ausgetauscht, aber immer nur einmal im Jahr. Durch die „Sprachbrücken“ ist alles viel intensiver und strukturierter geworden. Unser „Sprachbrücken“-Netzwerk trifft sich einmal im Quartal, zusätzlich sehen wir uns bei gemeinsamen Fortbildungen/Fachtagen und gegenseitigen Hospitationen.

» Alles Lernen beginnt in der Kita. Also muss man so früh wie möglich ansetzen. Und da sind die Fragen, die wir beantworten müssen: Wo steht die Schule? Wo steht die Kita? Denn nur gemeinsam können wir den Kindern zu einer bestmöglichen Entwicklung verhelfen.

Susanne Brauns FABIDO Familienzentrum Dürener Straße, Kitaleitung



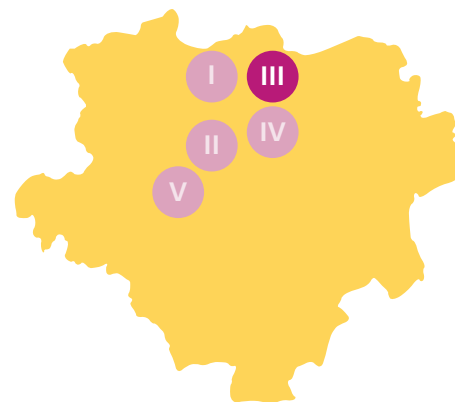
» Wir haben im Rahmen der „Sprachbrücken“ die Maßnahme „Book buddies“ entwickelt: Dabei lesen Zweitklässler den Maxis aus der Kita vor. Das geschieht hier vor Ort, hier bei uns in der Schule und fördert die Entwicklung von Sozialkompetenz und Selbstbewusstsein. Die „Großen“ sind stolz darauf, den Maxis vorzulesen, und die Kita-Kinder bauen Vertrauen zu ihrer späteren Grundschule auf.

» Die gemeinsamen Hospitationen bei unseren Netzwerk-Partner*innen haben mich absolut begeistert. Sie schaffen so viel Transparenz, Verständnis und Nähe, wie es sonst wohl nicht möglich wäre. Daraus ist eine Qualität der Zusammenarbeit entstanden, wie ich sie mir früher gewünscht hatte, aber nie für möglich hielt.

Carolin Suberg Grundschule Kleine Kielstraße, Lehrerin

→ Sprachbrücke III

Dortmund-Eving



Netzwerk Sprachbrücke III

3 Kindertageseinrichtungen
1 Grundschule



FABIDO TEK Preußische Straße



Kita „Krümelstube“,
Osterfeldstraße



Ev. Kita „Märchenland“,
Gretelweg



Herder-Grundschule



Status

Kooperationsvereinbarung, unterzeichnet
am **15. November 2016**



13 Netzwerktreffen

Moderiert und begleitet von einer
Prozessbegleiterin aus dem Regionalen
Bildungsbüro im Fachbereich Schule



Transparenz schaffen

- Gegenseitige Hospitationen, fest etabliert
- Regelmäßiger Austausch zu Sprachbildungsmethoden und -konzepten
- Aufbau und Umsetzung gemeinsamer pädagogischer Ziele im Übergang Kita/Grundschule



Pädagogische Weiterbildung

- Gemeinsame Fortbildung „Vom Forschen und Entdecken“ (29.05.2017) mit Maïke Hoeft, Universität Paderborn
- Gemeinsame Fortbildung „Medienpädagogik“ (24.01.2019) mit Claudia Wierz, Medienpädagogin



Verabredete Maßnahmen

- Gemeinsame Fördermaterialien zur Sprachbildung
- Gemeinsame Überarbeitung und kontinuierliche Qualitätsentwicklung des Konzepts zum „SchuKi-Projekt“
- Gemeinsame Auftaktveranstaltung zum „SchuKi-Projekt“
- Fotogeschichten zu pädagogischen Alltagsabläufen und -ritualen und dazugehörige Konzepte zur Sprachförderung
- Gemeinsame Fördermaterialien zum Thema „Familienformen und Diversität“
- Einrichtungsübergreifende Projekte zur Medienpädagogik

Lernerfolg

Kurze Wege

» Das Lernen von Sprache, Alltagspraxis und Umgangsformen beginnt schon in der Kita. Hier setzen die „Sprachbrücken“ also schon ganz früh an.

» Was die „Sprachbrücken“ auszeichnet, sind die kurzen Wege zwischen den Netzwerkpartner*innen. Da lernen Kita und Schule täglich voneinander, und das in einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung und Unterstützung.

» Die Kinder haben völlig verschiedene Eingangsvoraussetzungen: von überhaupt kein Sprachverständnis bis Quatschen ohne Ende.

Elke Sommer *Ev. Kita Märchenland, Erzieherin*



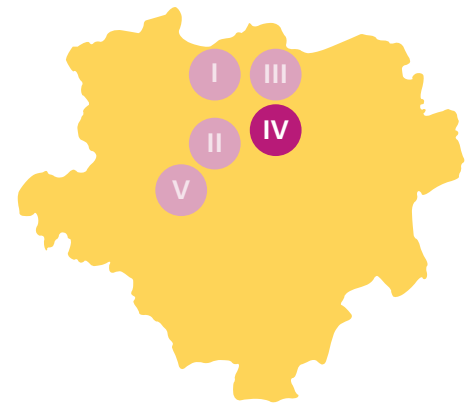
» Mit dem SchuKi-Projekt (*SchuKi = Schule + Kindergarten*) führen wir die Kita-Kinder durch regelmäßige Schulbesuche an ihre Zukunft in der Grundschule heran. An insgesamt 17 Terminen können sich die Kinder mit Klassenritualen und dem Schulgebäude vertraut machen. So gelingt ihnen der Einstieg in das Schulleben nach den Sommerferien leichter und bruchloser als früher. Davon profitiert die ganze Familie – Kinder, Eltern und Großeltern.

» Für mich sind die „Sprachbrücken“ ein perfektes Beispiel dafür, wie schrittweise und kontinuierlich Vertrauen und Sicherheit aufgebaut werden können. Denn ohne Vertrauen und Sicherheit ist der Lernerfolg deutlich geringer.

Claudia Helmich *Herder-Grundschule, Konrektorin*

→ Sprachbrücke IV

Dortmund-Innenstadt-Nord



Netzwerk Sprachbrücke VI

5 Kindertageseinrichtungen
2 Grundschulen



AWO Familienzentrum
Burgholzstraße



FABIDO Familienzentrum
Eberstraße



FABIDO Familienzentrum
Münsterstraße



FABIDO Familienzentrum
Stollenstraße



Kath. Kita St. Joseph,
Missundestraße



Libellen-Grundschule



Nordmarkt-Grundschule



Status

Kooperationsvereinbarung, unterzeichnet
am **15. November 2016**



12 Netzwerktreffen

Moderiert und begleitet von einer
Prozessbegleiterin aus dem Regionalen
Bildungsbüro im Fachbereich Schule



Transparenz schaffen

- Gegenseitige Hospitationen, fest etabliert
- Regelmäßiger Austausch zu Sprachbildungsmethoden und -konzepten
- Aufbau und Umsetzung gemeinsamer pädagogischer Ziele im Übergang Kita/Grundschule



Pädagogische Weiterbildung

- Gemeinsame Fortbildung „Eltern und Medien(erziehung)“ (22.05.2017) mit Claudia Wierz, Medienpädagogin
- Gemeinsame Fortbildung „Inklusive Sprachbildung und Mehrsprachigkeit in Kitas und Schulen“ (05.06.2019) mit Prof. Dr. Julie Argyro Panagiotopoulou, Universität zu Köln



Verabredete Maßnahmen

- Gemeinsame Fördermaterialien zur Sprachbildung
- Gleiche Bilder und Symbole bei sprachunterstützenden Materialien
- Einrichtungsübergreifendes Rahmenpapier zur Medienpädagogik
- Methodenordner und Fördermaterialien zum Thema „Sprache und Bewegung“
- Fördermaterialien zum Thema „Familienformen und Diversität“
- Fachliteratur zu Inklusion und Zusammenarbeit mit Familien

Innovation

Professionelle Begleitung

» Früher verfolgten Kitas und Schulen völlig unterschiedliche Konzepte. Heute haben wir uns viel mehr angenähert. Es macht nur gemeinsam Sinn.

» Um die „Sprachbrücken“ in die Tat umzusetzen, sind personelle und planerische Ressourcen nötig. Im aktuellen Zeitraster ist das ohne externe professionelle Begleitung nicht machbar.

» Die Begleitung von außen ist ein essenzieller Erfolgsfaktor der „Sprachbrücken“: Ohne deren Moderation und Organisation wäre unser Projekt niemals so erfolgreich geworden.

Gabriele Braß *FABIDO Familienzentrum Stollenstraße, Kitaleitung*



» Durch die „Sprachbrücken“ ist der Transfer zwischen den Netzwerken viel intensiver und verbindlicher geworden.

» Anschlussfähigkeit braucht auf jeden Fall gemeinsame Konzepte. Hier ist der Prozess der abgestimmten Entwicklung aller Bildungseinrichtungen besonders wichtig. Die Sprachbrücken sind da durchaus eine Innovation. Für die Weiterführung ist allerdings der politische Wille von Stadt und Land erforderlich, damit die dringend erforderlichen Kooperationszeiten hierfür zur Verfügung gestellt werden.

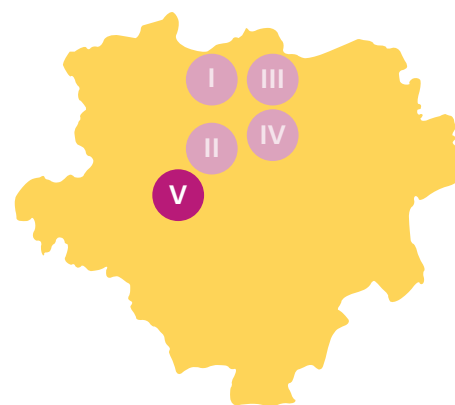
» Jetzt haben wir die Chance, das, was wir bisher bereits erreicht haben, weiterzuentwickeln und zu einem Regelinstrument zu machen.

» Die Kommunikation in den Netzwerken läuft auf Augenhöhe. Jetzt müssen diese Strukturen des Austauschs nachhaltig verankert werden.

Christiane Mika *Libellen-Grundschule, Schulleitung*

→ Sprachbrücke V

Dortmund-Innenstadt-West



Netzwerk Sprachbrücke V

5 Kindertageseinrichtungen
1 Grundschule



Ev. Kita St. Petri



FABIDO TEK Humboldtstraße



FABIDO TEK Beurhausstraße



FABIDO Familienzentrum
Lange Straße



Ev. Familienzentrum
„Kinder unterm U“



Petri-Grundschule



Status

Kooperationsvereinbarung, unterzeichnet
am **15. November 2016**



16 Netzwerktreffen

Moderiert und begleitet von einer
Prozessbegleiterin aus dem Regionalen
Bildungsbüro im Fachbereich Schule



Transparenz schaffen

- Gegenseitige Hospitationen, fest etabliert
- Regelmäßiger Austausch zu Sprachbildungsmethoden und -konzepten
- Aufbau und Umsetzung gemeinsamer pädagogischer Ziele im Übergang Kita/Grundschule



Pädagogische Weiterbildung

- Gemeinsame Fortbildung „Umgang mit Trauma und Trauer – Schule als sicherer Ort“ (13.06.2017), Schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Dortmund
- Gemeinsame Fortbildung „Philosophieren mit Kindern“ (22.02.2018) mit Dr. Britta Saal, Autorin und Lektorin
- Gemeinsame Fortbildung „Förderung von Vorläuferkompetenzen für schulisches Lernen“ (18.06.2018) mit Monika Kowalski-Riemann, Lern- und Ergotherapeutin



Verabredete Maßnahmen

- Entwicklung von Methoden und Projekten zur Förderung schulrelevanter Alltagskompetenzen
- Einrichtungssübergreifendes, mehrsprachiges Leseprojekt im „Bücherwald“

auf Augenhöhe

effizient ausrichten



» Der Auftakt zu den „Sprachbrücken“ war ein absolutes Aha-Erlebnis für mich: So viel pädagogische Empathie und Leidenschaft auf einem Haufen, da wusste ich, es ist Zeit für die Idee.

» Die professionelle Begleitung durch das Regionale Bildungsbüro hat die personellen und inhaltlichen Ressourcen effizient ausgerichtet und gebündelt. Dadurch ist ein Momentum entstanden, das sonst nicht einmal denkbar gewesen wäre.

» Wir sind mitten im Fluss. Jetzt müssen neue Fördermittel für die „Sprachbrücken“ her, für professionelle Begleitung und für Ressourcen.

Ulrike Seifert *FABIDO-TEK Humboldtstraße, Kitaleitung*



» Kitas und Schulen begegnen sich auf Augenhöhe. Wir ackern immer gemeinsam für die Kinder, und ich bin stolz darauf, dass wir eine Ankerschule der „Sprachbrücken“ sind.

» Für die Zukunft wünsche ich mir Folgendes: Es gibt aktuell fünf Netzwerke – es müssen mehr entstehen.

» Die „Sprachbrücken“-Kooperationen müssen in die Breite verteilt werden, und zwar nicht nur von institutioneller Seite, sondern vor allem von der inneren Haltung her.

» Es hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden: Früher hieß es „Kita für die Kleinen“ und „Schule für die Großen“. Jetzt wissen wir: Nur gemeinsam können wir erfolgreich für die Kinder arbeiten.

Juan Carlos Böck *Petri-Grundschule, Schulleitung*

Vorbildliches Projekt durchgängiger Förderung

Prof. Dr. Timm Albers, Professor für Inklusive Pädagogik und Sprecher des Institutes für Erziehungswissenschaft der Universität Paderborn

1. Herr Professor Albers, Sie und ihre Kollegin Maïke Hoeft haben die „Sprachbrücken“ vom Sommer 2016 bis zum Sommer 2019 wissenschaftlich begleitet. Wie sah diese Begleitung konkret aus?

Wir haben drei Erhebungen durchgeführt – 2017, 2018 und 2019. Dazu haben wir die Lehr- und frühpädagogischen Fachkräfte in den beteiligten Kitas und Schulen befragt, und zwar in einer Kombination von Fragebogen und Gruppeninterviews. Ziel war es, qualitative Aussagen zur externen Prozessbegleitung, zur Netzwerkarbeit, zu einem gemeinsamen Verständnis von Sprachbildung, den konzeptionellen Bausteinen und zu den Kooperationsstrukturen zu erhalten.

Uns war dabei wichtig, schon phasenweise während des laufenden Prozesses zu evaluieren und nicht erst zum Ende der Projektphase. So konnten wir schon im „laufenden Betrieb“ die Erkenntnisse der Erhebungen zur Ausrichtung und Steuerung des Gesamtprozesses anwenden.

2. Wie waren die Ergebnisse der Erhebungen?

Alle drei Erhebungen zeigten durchgehend positive Ergebnisse. Das beginnt beim Thema „Sprachbildung“: Das gemeinsame Verständnis durchgängiger Sprachbildung wurde in den Netzwerken zunächst erarbeitet und dann kontinuierlich vertieft. Mit dem „Orientierungsrahmen“ als Kom-

pass haben sich feste und verfestigte Bausteine der gemeinsamen Arbeit in den Netzwerken gebildet.

Die externe Prozessbegleitung durch das Bildungsbüro der Stadt Dortmund wurde von den beteiligten Lehrkräften und frühpädagogischen

Fachkräften als sehr positiv bewertet. Mehr noch: Die Qualität für eine erfolgreiche, durchgängige Sprachbildung wurde von den Befragten sogar im Wesentlichen von der Prozessbegleitung abhängig gemacht. Ohne die externe Unterstützung der Netzwerke hätte die Arbeit in den Netzwerken nicht so gut verankert werden können und die Projektphase nicht so gut funktioniert.

Auch bei der Netzwerkarbeit ergab sich ein positives Bild. Gruppenunterschiede zwischen Kita und Schule sind dabei in den Aussagen nicht erkennbar. Die fachlichen Impulse zur Kooperation zwischen Kita und Grundschule wurden vertieft und Planungsschritte sind in konkrete Umsetzungen gemündet, weitere Projektschritte wurden geplant.

Die Netzwerkarbeit wirkt sich allen Akteur*innen nach positiv auf die gegenseitige Wertschätzung



Prof. Dr. Timm Albers



der Arbeit, den inhaltlichen Austausch, die konzeptionelle Zusammenarbeit und das gemeinsame Verständnis durchgängiger Sprachbildung aus. Die Zusammenarbeit innerhalb der „Sprachbrücken“ kann damit als zielführend und sehr erfolgreich beschrieben werden. Ein Aspekt ist mir in diesem Zusammenhang wichtig: Über die Arbeit in den „Sprachbrücken“ hinaus nehmen die Kindertageseinrichtungen und Schulen auch bei der Vernetzung der Akteur*innen im Sozialraum eine wichtige Rolle im Sinne einer kommunalen Bildungslandschaft ein.

3. **Wie ist das Projekt „Sprachbrücken“ im bundesdeutschen Kontext einzuordnen?**

Nordrhein-Westfalen nimmt in der sozial-räumlich orientierten Sprachförderung deutschlandweit eine Vorreiter-Rolle ein. Und das Dortmunder „Sprachbrücken“-Modell ist ein besonders sorgfältig und umfassend konzipiertes und strukturiertes Projekt durchgängiger Förderung. Man kann also zweifellos aus wissenschaftlicher Perspektive konstatieren, dass in

Dortmund erfolgreich und beispielhaft Pionierarbeit geleistet wurde – und wird.

4. **Was ist Ihre Empfehlung für die Zukunft der „Sprachbrücken“?**

Unsere Evaluation belegt eindeutig, dass durchgängige Sprachbildung, wie sie mit dem Modell „Sprachbrücken“ vorgenommen wird, in der Stadt Dortmund nicht nur kommunal erwünscht, sondern von der Stadtgesellschaft nachgefragt und gewollt ist. Ganz klar also: Perspektivisch sollte auf der Ebene der Institutionen das gemeinsame Konzept zur Sprachbildung in ein verbindliches Konzept der Kindertageseinrichtungen und Schulen überführt werden.

Es wäre überdies auch nicht sinnvoll, die in den vergangenen drei Jahren geschaffenen „Sprachbrücken“-Netzwerke jetzt verdorren zu lassen. Das gilt auch für die Kooperationsstrukturen auf städtischer Ebene. Hier ist ein Vorbild, eine Blaupause für erfolgreiche frühe Sprachförderung geschaffen worden. Alles andere als eine Regelstruktur würde also wenig Sinn machen.

Ausblick

Diese Eckpunkte sind für die nächste Projektphase der „Sprachbrücken“ relevant



Verstetigung

Ausbau



